

Nachruf auf Ignacio Sotelo (1936-2020)

Ignacio Sotelo, Politikwissenschaftler, Soziologe und Spezialist für politische Philosophie, wurde am 17. Mai 1936 in Madrid geboren, zwei Monate vor Beginn des Spanischen Bürgerkriegs. Bereits während des Studiums an der Universität Madrid (Klassische Philologie und Recht) schloss er sich der antifranquistischen Opposition an. Nach einer Festnahme emigrierte er zuerst nach Frankreich und dann 1959 dauerhaft nach Deutschland, wo er an der Universität Köln studierte. 1965 promovierte er dort über „Das Problem der dialektischen Vernunft bei Sartre“. Nach wissenschaftlichen Zwischenstationen in Lateinamerika erhielt er 1973 einen Ruf an die Freie Universität Berlin auf die Professur für Politik Lateinamerikas. Bis zur Emeritierung 1998 lehrte er am Lateinamerika-Institut und am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der FU Berlin. Viele Jahre war er Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Ignacio Sotelo war ein engagierter, aufmerksamer und interessierter Hochschullehrer und Gesprächspartner, wenn er den Eindruck hatte, dass Aufmerksamkeit und Interesse auch auf der anderen Seite vorhanden waren. Als Student (und auch später) fand ich seine durchdachten und fundierten Ansichten beeindruckend. Diese beruhten nicht nur auf enormem Wissensfundus und analytischem Gespür, sondern auch auf besonderen Lebenserfahrungen und einem unbestechlichen politischen Engagement.

In einem 1989 mit der Zeitschrift „Tranvía“ geführten Gespräch geht Ignacio Sotelo auf seine Schulzeit am Französischen Gymnasium in Madrid ein, die er anschaulich beschreibt: „Dort wurden die Grundwerte der Französischen Revolution kultiviert und die Marseillaise bei

jedem Schulfest gespielt. Damals in Francos Spanien die Marseillaise zu hören, das hatte einen ganz besonderen revolutionären Klang und löste Begeisterung aus. Ich bin also in einem revolutionären Geist aufgewachsen.“ Doch dass Frankreich für Ignacio Sotelo nur eine erste Zwischenstation und Deutschland sein Ziel war, lag daran, dass er „Kant, Hegel, Marx, Nietzsche auf Deutsch studieren“ wollte, wie er in seinem – auch persönlich gehaltenen – Berlin-Buch schreibt. Mit Unterstützung des Vorsitzenden der Friedrich-Ebert-Stiftung erhielt er in Köln ein Stipendium und konnte seinen Status legalisieren, was ihn aus der Situation, „sich ohne Papiere Tag für Tag Arbeit suchen zu müssen“, befreite.

Seine Leidenschaft gehörte neben seiner Familie – verheiratet mit der Psychologin Elisabeth de Sotelo, zwei Kinder – der universitären Forschung, dem Publizieren und der (v.a. spanischen) Politik. Neben zahlreichen Büchern (am bekanntesten wohl *Los socialistas en el poder* und *El socialismo democrático*) veröffentlichte er eine Vielzahl von Essays, Analysen und Kommentaren, insbesondere in *El País*, aber auch in anderen Zeitungen und Zeitschriften. Seit 1976, dem Gründungsjahr von *El País*, und bis 2016 erschienen dort an die 500 Beiträge aus der Feder Sotelos, in denen er sich mit Fragen der spanischen und internationalen Politik befasste. Zuletzt jedoch, so berichtet es sein Kollege, der Literaturwissenschaftler Fernando Valls von der Universität Autònoma de Barcelona in seinem Nachruf, sah er *El País* zunehmend kritisch: das war nicht mehr die große Zeitung von einst, bei der er sich als Autor gut aufgehoben gefühlt hatte.

Ignacio Sotelo war ein engagiertes Mitglied der spanischen Sozialisten (Partido Socialista Obrero Español) und Ende der 70er, Anfang der 80er für einige Jahre Mitglied des Parteivorstands. Er stand dem linken Parteiflügel, der Izquierda Socialista, nahe und sah den seinerzeit von Felipe González durchgesetzten Kurs von Partei und Regierung zusehends kritisch. Geradezu legendär sein Meinungsbeitrag in *El País*, in dem er beschreibt, wie er auf

einer Vortragsreise in Chile erfährt, dass Felipe González, damals Ministerpräsident, 1985 in den Ferien eine Kreuzfahrt auf der Jacht „Azor“ unternahm – jahrzehntelang war dies die Lieblingsjacht des Diktators Franco gewesen. Doch nicht nur auf der ethisch-politischen Ebene lag Sotelo mit dem Kurs von González über Kreuz, sondern auch in Fragen der praktischen Politik. In dem bereits erwähnten Gespräch mit „Tranvía“ äußerte er: „Meine Meinung ist: Man kann nicht Wachstum und Verteilung voneinander trennen. Das eine bedingt das andere. Die heutigen Wachstumsstrukturen forcieren eine steigende Ungleichheit. Diese Position vertritt auch die Gewerkschaft. Dagegen würde Felipe González behaupten: Man muß erst eine Politik des wirtschaftlichen Wachstums betreiben, um später viel verteilen zu können.“

Trotz anfänglicher Skepsis am Gelingen des Projekts, unterstützte er die Zeitschrift „Tranvía“ von Anfang an mit Beiträgen und auch anderweitig, etwa bei einem heftigen publizistischen Konflikt. Dafür und für sein gesamtes Engagement bin ich Ignacio Sotelo dankbar.

Am 30. Juni 2020 ist Ignacio Sotelo im Alter von 84 Jahren in Berlin gestorben.

Walter Frey

edition tranvía, Berlin

www.tranvia.de